

Fortsetzung

nicht im Finanzplan 1987–91 enthalten und auch nicht Aufgabe der öffentlichen Hand ist. Die Behörden betonen immer wieder, dass mit dem Bau der «Kultur-Garage» auch die Wünsche von Vereinen und anderen Institutionen abgedeckt werden könnten. In einem zukünftigen Stadtsaal sind zahlreiche Räume für diese Zwecke vorgesehen, nicht zu reden vom «Hof», der weitere Ansprüche von seiten der Vereine, aber auch des «Kultur-Löwen» voll befriedigen kann, sollte dieser Verein dannzumal noch existieren. Für den Moment ist es sicher zumutbar, für Rocknächte, Popkonzerte und Jazzfestivals bestehende Räumlichkeiten wie Tonhalle, Aula Lindenhof oder Pfarreiheim zu benützen. Es liegt daher im allgemeinen Interesse, wenn das Volk in letzter Instanz über die umstrittene Vorlage entscheiden kann. Wir empfehlen den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern von Wil heute schon, an der Abstimmung vom 29./30. August teilzunehmen und ein Nein für das Projekt «Mehrzweckhaus Sonnenhof» in die Urne zu legen.

Das Aktionskomitee «Kontra Mehrzweckhaus Sonnenhof»

«Mehrzweckhaus Sonnenhof»

Man entnimmt es den Leserbriefen, die Pro und Kontra – Mehrzweckhaus Sonnenhof Voten fahren sich mehr und mehr fest. Die Stellungen scheinen bezogen, ein Abrücken nicht mehr möglich. Das Aktionskomitee «Kontra Mehrzweckhaus Sonnenhof» bemüht sich nun, immer neue, sogenannte «schlagkräftige» Argumente an den Mann / die Frau zu bringen. Ja, es ist sicher schwierig gegen dieses sinnvolle und wie mir scheint, notwendige Haus stichhaltige Argumente zu finden. Der Mangel an solchen Argumenten sollte aber nicht dazu verleiten, an den Haaren herbeigezogene Einwände und gar Unterstellungen in des Stimmbürgers Ohr zu flüstern. Ein Leserbrief letzter Woche unter dem Titel «Mehrzweckhaus Sonnenhof (Kulturstall), ein untaugliches Betriebskonzept» legt die anscheinend grössten Bedenken der Gegner offen dar. Der «Kultur-Löwe» vergesse sicher die WC-Anlagen zur reinigen, was dann wirklich einen «Stall» zur Folge habe, und man könne diese «Menschen» doch nicht unbeaufsichtigt dies Haus benützen lassen (sie sind ja nur zwischen 20 und 30 Jahre alt !) usw. Es ist lächerlich, keiner Aufregung wert. Wer sich solch billiger Argumente zu bedienen braucht, der hört besser auf, sich in der Zeitung zu Wort zu melden, verliert er doch bloss seine Glaubwürdigkeit. Wir erachten es nicht als nötig, mit Schaufeln voll Dreck unsere Gegner zu bewerfen, aber wir haben es auch einfacher, vertreten wir ja ein gutes Projekt.

Michael Schönenberger, Wil

Im Brennpunkt: Die Stallungen



Rabatz der Löwen und Sauen

Wiler Nachrichten: Theo Maute Rubrik (22.9.88)

Rabatz bedeutet nichts anderes als «lautstarker Protest» – hier allerdings machten sich die Löwen und Sauen noch der Brandstiftung und grober Sachbeschädigung schuldig. In unserer Überschrift sprechen wir absichtlich nicht mehr von «Kultur-Löwen» und den dazugehörigen «Kultur-Sauen», denn wir meinen, dass ein für allemal auf das Attribut «Kultur» verzichten müsse, wer demoliert, wer die Nachtruhe der Anwohner und – namentlich die der Bewohner des Altersheims – in so krasser Weise stört. Denn solche Jungen haben wohl alles andere im Sinn, als eine neue, die unsrige fortsetzende Kultur kreativ zu gestalten.

Und wenn die Leiter der Löwen und Sauen für die höchst

verwerflichen Vorkommnisse in der Nacht zum Bettag die Verantwortung ablehnen, so sind die Löwen und Sauen nicht mehr ein Verein, sondern eine wilde Horde gewalttätiger Jugendlicher. Eine Anlaufstelle, ein Hort für wild gewordene Jugend kann der Löwe aber nicht sein, denn er versteht sich als Mitgliederverein, der lediglich durch Neue – in ihren Absichten kontrollierbare – ergänzt und erweitert werden kann. Abwesenheit der Verantwortlichen gilt nicht als Entschuldigung. Ausgerechnet dann, wenn man bei den Behörden um ein eigenes Lokal nachsuchen will, ist es wichtig, den Verein fest im Griff zu haben, um missliebigen Elementen den Vereinseintritt verwehren zu können. So aber ste-

hen wir vor der unlösbaren Frage, ob die Randalierer in der Mehrheit Löwen, Sauen oder Zuge-wanderte waren.

Wir achten und respektieren die Ansicht des Stadtrates, möglichst bald wieder mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, um in gemeinsamer Arbeit ein für einen geschlossenen Verein Jugendlicher geeignetes Lokal zu suchen. Ob man nicht besser täte, den begreiflichen Unmut der Bevölkerung erst einmal verrauchen zu lassen, steht auf einem andern Blatt geschrieben. Wir meinen, eine kluge Politik sei es nicht, sofortige Verhandlungsbereitschaft zu offerieren, nachdem die Löwen und Sauen nackte Gewalt angewandt haben.

Kulturlos, indessen mit einer Musikbeiz versehen, müssen wir – Geduld bringt Rosen – die Löwen irgendwo unterbringen. Weitere Gewalttaten allerdings würde die Wiler Bevölkerung nicht verstehen, und randalierende Jungen würden sich stets mehr ins Abseits spielen. Es ist nicht der Sinn unserer Rubrik, die Geschehnisse in der Nacht auf den Bettag zu dramatisieren. Für gewaltlos vorgebrachte Jugendanliegen haben wir durchaus Verständnis. Und um den Weg zur Verständigung zu ebnen, wollen wir uns – weil es Löwen und Sauen doch nicht tun – für sie bei den Anwohnern und Bewohnern des Altersheims Sonnenhof für die krasse Nachtruhestörung aufrichtig entschuldigen. Freilich ist das noch keine kulturelle Tat, aber immerhin ist es ein Gebot des primitivsten Anstandes.

TM.

Zur falschen Zeit am falschen Platz

Benefizkonzert der Kulturlöwen an der Oberen Bahnhofstrasse (22.12.88)



Benefizkonzert der Kulturlöwen an der Oberen Bahnhofstrasse

(chk) Demonstrativ wiesen die Mitglieder des Vereins Kulturlöwe am vergangenen Samstagnachmittag einmal mehr auf ihr ungelöstes Raumproblem hin. Das lautstarke Rockkonzert der «Dani Sigrist Band» und der «Myers Altmittel Combo» zur Mittagszeit an der Oberen Bahnhofstrasse, also inmitten des Weihnachts-Stressverkehrs, war unüberhörbar.

«Das eingespielte Geld soll der Hofstiftung zufließen und damit dem Bedürfnis Ausdruck verleihen, dass der Hof auch für alternative Kultur zur Verfügung stehen soll. Der Hof muss zu einem Zentrum der ganzen Stadt Wil werden und darf nicht nur ein etabliertes Publikum ansprechen,» schrieb der Verein Kultur-

Löwe auf einem Flugblatt. Weiter hiess es: «Mit diesem Benefizkonzert möchte der Verein Kultur-Löwe auch auf das immer noch ungelöste Raumproblem aufmerksam machen, denn im Moment bleibt wirklich nur die offene Strasse für Veranstaltungen übrig.»

Die Musik war wirklich unüberhörbar, ein Teil der Passanten freute sich über die ungewohnten Töne an der Bahnhofstrasse, wippte freudig im Takt und genoss den ausgeschenkten Glühwein. Andere hingegen fanden für den «Lärm» kein Verständnis und alarmierten die Polizei. Wo sie auch auftreten und was sie auch organisieren, der Verein Kulturlöwe liebt das Extreme. Manchmal scheint es, als freuen sich die Mitglieder geradezu, eine gewisse Schicht in Wil auf die Palme zu treiben. Das Benefizkonzert war bestimmt eine gutgemeinte Idee, die Hintergedanken aber ebenso deutlich.

Gebt den Jungen eine Chance!



Wiler Nachrichten, August 88